

Hans Christoph Schnabel von Schönstein zu Mittelweiherburg

Gebhard Kaufmann stieß bei seinen Forschungsarbeiten zum Eisenbergwerk in Dornbirn-Haslach zufälligerweise auf Schnabel von Schönstein. Entstanden ist eine umfangreiche und spannende Quellensammlung mit vielen neuen Erkenntnissen.

Ein erster Einblick in die Forschungsergebnisse bietet der „Tag des Denkmals“ in der Mittelweiherburg am Sonntag, 29. September. Von 10 bis 12 Uhr werden an diesem Tag Führungen stattfinden, die sich eingehend mit der schillernden Persönlichkeit des Hans Christoph Schnabel befassen werden.

Johann Christoph Schnabel wurde als Sohn des Hauptmanns und Obristen Hans Schnabel von Schönstein und der Feldkircherin Anna Metzler von Andelberg geboren. Die Familie gehörte zum sogenannten Bregenzer Militäradel und hatte ihren Wohnsitz in Bregenz - zuerst im Maurach und später im Vorkloster, wo sie das bestehende Gut zum Ansitz Schönenbach ausbaute (die sogenannte Schnabelburg). Diesen verkauften sie bald an das Kloster Mehrerau und erwarben dafür die Riedenburg.

Adelstitel und Wappen nach Feldzügen

Johann Christophs Vater war Hauptmann beim Militär und dürfte berufsbedingt oft für längere Zeit von zu Hause abwesend gewesen sein. Die Teilnahme an den diversen Kriegszügen Kaiser Karls V. und König Ferdinands I. nahmen oft viele Monate in Anspruch. Deutlich wird dies anhand des Wappenbriefes und einer Urkunde aus den 1530er Jahren, worin er um die Erhebung in den Adelsstand ansuchte. Acht Jahre lang sollen Hans Schnabel und seine Brüder Onofrius und Friedrich an Feldzügen nach Italien, Frankreich, Ungarn und Tunis (Teil des Türkenfeldzugs) teilgenommen haben. Nach dem letzten Feldzug wurde dem Ansuchen um Erhebung in den Adelsstand stattgegeben. Hans Schnabel durfte sich von nun an „von Schönstein“ nennen und erhielt ein Wappen.

Sein Sohn Johann Christoph schlug beruflich einen anderen Weg ein. Er

studierte zunächst in Padua (1554) und dann in Bologna (1557) Recht. Er führte den Titel eines Doktors beider Rechte (weltliches und kirchliches Recht), sowie den eines päpstlichen Notars.

Nach Vorarlberg zurückgekehrt, arbeitete er als Notar und Bergbauunternehmer. 1584 wurde ihm das Eisenbergwerk in Dornbirn-Haslach auf 20 Jahre verliehen. Allerdings scheint der Erfolg eher mäßig gewesen zu sein, wie ein Bericht der oberösterreichischen Regierung deutlich macht. Zur gleichen Zeit amtierte Schnabel von Schönstein als Vogteiamtsverwalter der Herrschaft Feldkirch.

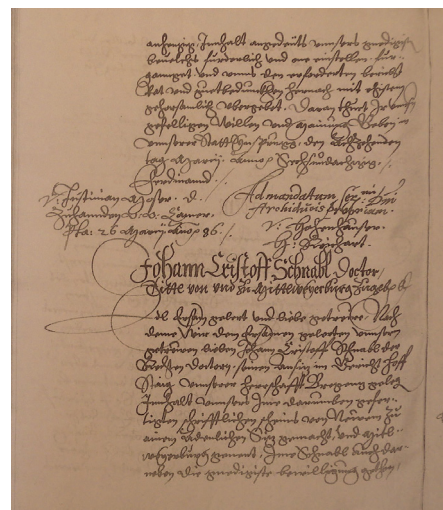
Erwerb der Mittelweiherburg

Um weitere Nutzungsrechte zu erlangen, erwarb oder erbaute er – hier scheiden sich die Geister der Forscherinnen und Forscher – die Mittelweiherburg. Dieses Wasserschloss war von einem Weiher umgeben, der vom Dorfbach, Rotachbach und Salbach gespeist wurde. Als Eigentümer wird Schnabel erstmals im Jahr 1580 erwähnt.

Was veranlasste ihn, die Burg zu kaufen? Interessant dürfte die Mittelweiherburg für ihn vor allem wegen der damit einhergehenden Privilegien - wie der Erweiterung seines Titels „zu Mittelweiherburg“ und der Nutzungsrechte für Holz und Weiden - gewesen sein. Dies wird durch sein Ansuchen um den Bau einer Mühle an der Rotach bei der Mittelweiherburg deutlich, in dem er sich auf eben diese „adeligen Freiheiten“ berief.

Kein Glück in Beruf und Ehe

Im Allgemeinen war seinen Unternehmungen wenig Glück beschieden. Auch privat gab es etliche Höhen und Tiefen. Seine erste Ehe brachte ihm einen Landesverweis ein, weil er aufgrund zu naher verwandtschaftlicher



Urkunde der Titelerweiterung „zu Mittelweiherburg“. Die Quelle befindet sich im Tiroler Landesarchiv

Beziehungen und ohne Einholung eines Dispenses geheiratet hatte. Zwei weitere Ehen folgten, die jedoch kinderlos blieben. Somit war die Linie der „Schnabel von Schönstein und zu Mittelweiherburg“ nach einer Generation bereits wieder ausgestorben.

Quellen: Gebhard Kaufmann

**Nicole Ohneberg,
Gemeindearchivarin**

Öffnungszeiten Gemeindearchiv
Schulweg 3
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder
nach Vereinbarung

Nicole Ohneberg
T 697-629
gemeindearchiv@hard.at

Digitales Fotoarchiv:
www.hard.at/de/gemeindearchiv